

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH)

23. Jahrgang 2009

Herausgegeben im Auftrag des
Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT Deutschland)
und der
Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie (AfbeT Schweiz)

von

Rolf Hille, Helge Stadelmann, Jürg Buchegger,
Jochen Eber (Redaktion)
und Roland Gebauer (Buchinformation)

SCM R. Brockhaus

Das umfangreiche Buch vereint zwei Teile mit insgesamt 25 Kapiteln (Teil 1: elf, Teil 2: vierzehn Kapitel; jeder Teil ist zusätzlich mit einer Einleitung ausgestattet) von fünf Autoren, allesamt habilitierten Wissenschaftlern verschiedener Fachgebiete, zwei davon emeritiert, vier aus Österreich und einer aus Deutschland. Ursprünglich sollte das Werk in zwei Bänden erscheinen (vgl. 294), doch es ist zu begrüßen, dass daraus nun ein einziger Band geworden ist. Das dient der Handhabung und erleichtert den Überblick ungemein. Leider ist es wohl dieser Entscheidung zu verdanken, dass die Schrift recht klein und dadurch die Zeilen recht lang geraten sind. Trotzdem ist dank des etwas größeren Durchschusses der Text formal gerade noch gut lesbar.

Die „Kulturgeschichte der Bibel“ gliedert sich in die Teile „Altes Testament“ und „Neues Testament“. Dieses Buch will über die Schilderung der Kulturen der biblischen Umwelt und ihre Einflussnahmen auf die biblischen Texte einen neuen Zugang zur Bibel ermöglichen. Alles soll in einem streng entmythologisierten, historisch-kritischen Kontext erfolgen.

Der erste Teil „Altes Testament“ (ca. 270 Seiten) gliedert sich in folgende elf Kapitel: Kultur und Religion; Kulturgeschichte Israels; Aufbau und Inhalt der Bibel; Herrschaft und Heilsversprechen; Griechische Kultur und die Bibel; Entstehung der Bibel; Bezeugung der Bibel; der ägyptische Hintergrund; sumerische, babylonische, kanaanäische Kultur; der persische Hintergrund; jüdische Schriften der Antike.

Im zweiten Teil „Neues Testament“ (ca. 180 Seiten) finden wir vierzehn Kapitel: jüdische Kultur im 1. Jahrhundert; die griechische Kultur und das Neue Testament; römische Kultur und Lebenswelt; christliche Lehre und Lebensform; Lebenswelt des Paulus; Lebenswelt der Paulusschüler; Lebenswelt der Synoptiker; Lebenswelt der Pastoralbriefe; Hebräerbrief und katholische Briefe; Lebenswelt des Johannes; Lebenswelt der Johannesapokalypse; Lebenswelt der Gnosis; Lebenswelt der apokryphen Schriften; Ansätze neuer Hermeneutik.

Im Anhang wird eine dreiseitige Zeittafel, eine (in mehrfacher Hinsicht) einseitige Liste „weiterführende[r] Literatur“ (vier der 32 aufgelisteten Titel sind von Grabner-Haider) und ein dreiseitiges, dreispaltiges Namensregister geboten.

Um dem enormen Umfang des Buches gerecht zu werden, müsste man nun im Einzelnen sämtliche 25 Kapitel durchgehen, wozu hier kein Raum ist. Also begnügen wir uns damit, jeweils einen Blick auf einen Text eines jeden Autors zu werfen.

Der Herausgeber Anton Grabner-Haider hat achtzehn der fünfundzwanzig Kapitel vollumfänglich (und zwei in Zusammenarbeit mit K. M. Woschitz) geschrieben. Das ist schon formal eine Leistung. Da kann es gar nicht anders sein: Die Qualität der Beiträge muss geradezu darunter leiden. Der Autor zeigt sich an vielen Stellen dem Stoff nicht gewachsen. Ein Beispiel dafür ist die unreflektierte Rezeption des Pamphlets von Israel Finkelstein und Neil Asher Silberman (*Keine Posaunen vor Jericho: Die archäologische Wahrheit über die Bibel*, München: Beck 2002) im Kapitel „Auf den Spuren der Archäologie“. Diese höchst umstrittenen Thesen (keine Landnahme, keine kanaanäischen Stadtkönige, kein Jericho zu dieser Zeit usw.) werden einfach als unangefochtene Wahrheit hingestellt und auf sämtliche Ergebnisse der Biblischen Archäologie ausgeweitet:

„Insgesamt haben diese Forschungen ergeben, dass die Aussagen der Bibel nur teilweise bestätigt werden. Sie enthalten einen historisch wahren Kern, der aber von den Priestern und ihren Schreibern maßlos übertrieben dargestellt wurde. Denn diese haben einen großen *religiösen* und *politischen Mythos* verfasst, der mit den archäologischen Funden bzw. mit der realen Lebenswelt in den verschiedenen Zeitepochen nur selten übereinstimmt.“

In der Folge wird Finkelstein/Silberman in Reinform als Beleg angeführt (der Titel steht auch im Verzeichnis „Weiterführende Literatur“).

Insgesamt zeugt die zitierte oder belegende Literatur nur von oberflächlicher Auseinandersetzung mit der Materie. So werden zum Beispiel vornehmlich Artikel aus einem Handbuch der Religionswissenschaft zitiert, um die Grundlagen

des ersten Kapitels „Kultur und Religion“ und damit des gesamten Werkes zu schaffen: mythische Weltdeutung, Riten, heilige Orte und Zeiten – alles obsolet: „Denn der Lernprozess der menschlichen Kultur macht auch vor den heiligen Büchern der Religionen keinen Halt“ (34). Das zweite Kapitel, „Kulturgeschichte Israels“, fasst im Wesentlichen die entsprechenden Texte aus Pritchards *Großen Bibelatlas* zusammen. Derart werden auch seine übrigen Kapitel behandelt.

Eine andere Arbeitsweise finden wir bei dem emeritierten Kölner Judaisten Johann Maier, der in seinen Kapiteln zur „Entstehung der Bibel“ und der „Bezeugung der Bibel“ auf wichtige Literatur zu seinen Themen aufmerksam macht. So verweist er als kompetenter Fachmann u. a. auf die vorzüglichen Dissertationen von E.J. Schnabel (*Law and Wisdom from Ben Sira to Paul*, 160), H. Stadelmann (*Ben Sira als Schriftgelehrter*, 164) und H. Burkhardt (*Die Inspiration heiliger Schriften bei Philo von Alexandrien*, 205) – dreier Wissenschaftler, die der Herausgeber mit einiger Sicherheit zu den in der Einleitung verunglimpften „Glaubenspositivisten“ zählen würde, da sie „in den positiven Glaubenssätzen der Bibel zeitlose Offenbarungen und Wahrheiten sehen wollen“. Johann Maier hat da keine Berührungsängste und gestaltet seinen Artikel mit vielen Quellenzitate genau so, wie man es erwarten würde, wengleich stilistisch ein wenig trocken, was seine Texte allerdings mit den übrigen des Buches verbindet.

Peter Haider, Orientalist in Innsbruck, steuert diesem Werk das Kapitel „Der ägyptische Hintergrund“ bei. Sein fast siebzehnseitiger Beitrag zeigt die ägyptische Religion als eine keineswegs festgefügte Größe, sondern als eine in ständigem Wandel begriffene Lebensäußerung. Er spart nicht mit Quellenzitate aus von Jan Assmann zusammengetragenen ägyptischen Hymnen, die er im Hinblick auf die Nähe zu alttestamentlichen Texten ausgesucht hat. Dieser Beitrag ist sehr informativ und gut zu lesen.

Der Religionswissenschaftler Karl Prenner zeichnet für das Kapitel „Der persische Hintergrund“ verantwortlich. Er schreibt in seinem lesenswerten Beitrag über Zarathustra, seinen Zoroastrismus und dessen Wirkungsgeschichte. Er beschließt diesen kenntnisreichen Artikel mit einem vorsichtig formulierten Abschnitt zum möglichen Einfluss des Zoroastrismus auf das Judentum und macht richtiggehend Lust darauf, sich in das Thema einzulesen.

Der emeritierte Professor für Biblische Theologie an der Universität Graz, Karl Matthäus Woschitz, hat neben den jeweils „halben“ Artikeln zur „Lebenswelt des Johannes“ und zur „Lebenswelt der Johannesapokalypse“ einen eigenen Artikel zur „Lebenswelt der Gnosis“ geschrieben. Sein durchgehender Nominalstil erleichtert es nicht gerade, diese dreizehn Seiten zu lesen. Der Beitrag hebt sich auch inhaltlich nicht besonders von den Kapiteln Grabner-Haiders ab, fügt sich dafür aber gut in den Sammelband ein.

Insgesamt ermöglicht die „Kulturgeschichte der Bibel“ Einblicke in die griechische, ägyptische, sumerische/babylonische/kanaanäische (die drei leider zu knapp in nur einem Kapitel), persische und römische Kultur und Religion. Auch die jüdische und christliche Kultur werden umrissen, doch sollte, wer sich für das

Werk interessiert, sein Augenmerk auf die lohnenswerteren erstgenannten Kulturen richten. So leistet dieses auf gutem Papier gedruckte und fadengeheftete Papier einen keineswegs neuen oder einmaligen, aber unter dem Strich vom Umfang her beachtlichen, durchgängig historisch-kritischen Beitrag zu den Werken, die sich mit der Umwelt der Bibel befassen.

Oliver Roman